

Papst Franziskus

Ansprache an das beim Heiligen Stuhl akkreditierte Diplomatische Korps am 10. Januar 2022 in der Vatikanischen Segnungsaula (Auszug)

In seiner Begegnung mit den Angehörigen des akkreditierten Diplomatischen Korps begrüßte Papst Franziskus die Vertreter und Botschafterinnen und Botschafter der Länder, die offizielle Beziehungen mit dem Apostolischen Stuhl pflegen. In seiner Ansprache ging er auf das Coronavirus und seine Folgen ein, gedachte des verstorbenen Apostolischen Nuntius Erzbischof Aldo Giordano als Todesopfer des Virus und schärfte die Notwendigkeit von Prävention und Immunisierung ebenso ein wie die medizinische Grundbehandlung und den Zugang zu Impfstoffen. Er äußerte sich spirituell und theologisch und ging auf bestimmte politische Gegebenheiten wie auf Erfahrungen seiner Apostolischen Reisen und die schwierige Lage der Migranten ein. Er erinnerte daran, dass bei seiner Reise nach Ungarn und in die Slowakei es zur Begegnung mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinschaft kam. Bei seinen Hinweisen auf die vielen politischen Spannungen der Gegenwart sprach er auch die Beziehung zwischen Israel und Palästina an, für die er seine Hoffnung auf die Wiedergewinnung von Vertrauen und auf die Möglichkeit eines Lebens „Seite an Seite“ in Frieden und Sicherheit zum Ausdruck brachte.

Keywords: COVID-19-Pandemie, Brüderlichkeit, Solidarität

Exzellenzen, meine Damen und Herren!

Gestern haben wir den Weihnachtsfestkreis liturgisch abgeschlossen, eine willkommene Zeit, um die Beziehungen in der Familie zu pflegen, von denen wir zuweilen abgelenkt und fern sind, weil wir - wie oft im Jahr - mit vielen anderen Verpflichtungen beschäftigt sind. Heute wollen wir den Geist von Weihnachten fortleben lassen, indem wir wie eine große Familie zusammenkommen, die sich begegnet und in Dialog tritt. Im Grunde ist dies der Zweck der Diplomatie: dazu beizutragen, die Unstimmigkeiten des menschlichen Zusammenlebens zu überwinden, die Eintracht zu fördern und zu erleben, wie wir, wenn wir den Treibsand der Konflikte überwinden, den Sinn für die tiefe Einheit der Wirklichkeit wiederentdecken können.¹

Ich bin Ihnen daher besonders dankbar, dass Sie heute an unserem jährlichen „Familientreffen“ teilnehmen, das uns eine günstige Gelegenheit bietet, die Neujahrswünsche auszutauschen und gemeinsam auf die Licht- und Schattenseiten unserer Zeit zu blicken. Besonders dankbar bin ich dem Dekan, Seiner Exzellenz Herrn George Poulides, Botschafter von Zypern, für die freundlichen Worte, die er im Namen

¹ Vgl. Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium* (24. November 2013), 226-230.

des gesamten diplomatischen Corps an mich gerichtet hat. Durch Sie möchte ich auch den Völkern, die Sie vertreten, meine Grüße und meine Zuneigung übermitteln.

Ihre Anwesenheit ist stets ein greifbares Zeichen für die Aufmerksamkeit, die Ihre Länder dem Heiligen Stuhl und seiner Rolle in der internationalen Gemeinschaft entgegenbringen. Viele von Ihnen sind für das heutige Ereignis aus anderen Hauptstädten angereist und reihen sich damit in die ansehnliche Zahl der in Rom residierenden Botschafter ein, zu denen bald auch der Botschafter der Schweizerischen Eidgenossenschaft hinzukommen wird.

Liebe Botschafterinnen und Botschafter,

in diesen Tagen sehen wir, dass der Kampf gegen die Pandemie noch erhebliche Anstrengungen auf Seiten aller erfordert und dass auch das neue Jahr sich herausfordernd ankündigt. Der Coronavirus führt nach wie vor zu sozialer Isolation und fordert Opfer. Unter den Todesopfern möchte ich an dieser Stelle an den verstorbenen Apostolischen Nuntius Erzbischof Aldo Giordano erinnern, der in der diplomatischen Gemeinschaft sehr bekannt und geachtet war. Gleichzeitig haben wir festgestellt, dass dort, wo eine wirksame Impfkampagne durchgeführt wurde, das Risiko eines schweren Krankheitsverlaufs gesunken ist...

Liebe Botschafterinnen und Botschafter,

im vergangenen Jahr hatte ich, auch dank der Lockerung der im Jahr 2020 beschlossenen Restriktionen, die Gelegenheit, zahlreiche Staats- und Regierungschefs sowie verschiedene zivile und religiöse Autoritäten zu empfangen...

Im Laufe des Jahres 2021 konnte ich auch die apostolischen Reisen wieder aufnehmen. Im März hatte ich die Freude, mich in den Irak zu begeben. Die Vorsehung hat es so gewollt, dass sich dies nach Jahren des Krieges und des Terrorismus als Zeichen der Hoffnung zutragen konnte...

Im September bin ich dann nach Budapest zum Abschluss des Internationalen Eucharistischen Kongresses und anschließend in die Slowakei gereist. Es war eine Gelegenheit zur Begegnung mit den katholischen Gläubigen und den Gläubigen anderer christlicher Konfessionen wie auch zum Dialog mit den Juden...

Die Migrationsfrage sowie die Pandemie und der Klimawandel zeigen deutlich, dass sich niemand selbst retten kann, dass die großen Herausforderungen unserer Zeit alle global sind. Es ist daher besorgniserregend, dass angesichts einer immer engeren Verknüpfung der Probleme untereinander eine sich ausweitende Aufsplitterung der Lösungen zu verzeichnen ist. Nicht selten fehlt der Wille, Fenster des Dialogs und Breschen der Geschwisterlichkeit aufzutun, und dies führt zu weiteren Spannungen und Trennungen sowie zu einem allgemeinen Gefühl der Unsicherheit und Instabilität. Es ist hingegen notwendig, den Sinn für unsere gemeinsame Identität als einzige Menschheitsfamilie zurückzugewinnen...

Exzellenzen, meine Damen und Herren!

Dialog und Geschwisterlichkeit sind die beiden wesentlichen Säulen, um die Krisen der Gegenwart zu überwinden. Doch „trotz der vielfachen Anstrengungen, die auf

einen konstruktiven Dialog zwischen den Nationen hinzielen, verstärkt sich der ohrenbetäubende Lärm der Kriege und Konflikte⁶ und die gesamte internationale Gemeinschaft muss sich die Frage stellen, mit welcher Dringlichkeit Lösungen für die nicht enden wollenden Konflikte gefunden werden müssen, die zuweilen die Gestalt von richtiggehenden Stellvertreterkriegen (*proxy wars*) annehmen.

Ich denke dabei vor allem an Syrien, wo es noch keine klare Perspektive für den Wiederaufbau des Landes gibt. Noch heute trauert das syrische Volk um seine Toten, den Verlust von allem und hofft auf eine bessere Zukunft. Politische und verfassungsrechtliche Reformen sind für den Wiederaufbau des Landes erforderlich, aber es ist auch notwendig, dass die verhängten Sanktionen das tägliche Leben nicht direkt beeinträchtigen und einen Hoffnungsschimmer für die Bevölkerung bieten, die immer mehr von der Armut in die Enge getrieben wird...

Im vergangenen Jahr sind im Friedensprozess zwischen Israel und Palästina keine Fortschritte erzielt worden. Ich würde es sehr begrüßen, wenn diese beiden Völker wieder Vertrauen zueinander fassen und wieder direkt miteinander reden würden, damit sie in zwei Staaten Seite an Seite leben können, in Frieden und Sicherheit, ohne Hass und Groll, sondern geheilt durch gegenseitige Vergebung...

Exzellenzen, meine Damen und Herren!

Der Prophet Jeremia erinnert uns daran, dass Gott für uns »Gedanken des Heils und nicht des Unheils [hat]; denn [er will uns] eine Zukunft und eine Hoffnung geben« (29,11). Deshalb dürfen wir uns nicht scheuen, dem Frieden in unserem Leben Raum zu geben, indem wir den Dialog und die Geschwisterlichkeit untereinander pflegen. Der Friede ist ein „ansteckendes“ Gut: Er breitet sich von den Herzen derer aus, die sich danach sehnen und danach streben, ihn zu leben, und erreicht so die ganze Welt. Jedem von euch, euren Lieben und euren Völkern erneuere ich meine herzlichen Segenswünsche für frohes und friedvolles Jahr.

Danke!

Quelle:

<https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2022/january/documents/20220110-corpo-diplomatico.html> (2024-04).

⁶ Botschaft für den 55. Weltfriedenstag (8. Dezember 2021), 1.